

Mein Auslandssemester in Straßburg



Französisch hat mir schon immer sehr viel Spaß gemacht, weshalb ich mich in Osnabrück gleich für die FFA entschieden habe. Zu Beginn meines Studiums hatte ich noch keine wirklichen Pläne, aber im Laufe der FFA konnte ich mich immer mehr für das französische Recht begeistern und wollte dieses gerne noch genauer vor Ort kennenlernen, um meine Sprachkenntnisse zu vertiefen. Auch wollte ich die Möglichkeit wahrnehmen, dem gewohnten Uni Alltag einmal zu entfliehen und etwas anderes kennenzulernen.

1. Vorbereitung

Die Vorbereitung war bis auf das Ausfüllen zahlreicher Dokumente nicht sehr aufwendig. Der Sprachnachweis stellte aufgrund der Teilnahme an der FFA auch kein Problem dar. Zwar hat die Rückmeldung der Université de Strasbourg ein bisschen länger auf sich warten lassen als bei anderen Unis, aber trotzdem hat es gut geklappt. Zum Zeitpunkt meiner Bewerbung im Januar 2020 war an Corona noch nicht zu denken. Da sich die Lage im Sommer etwas entspannt hatte, habe ich mich entschieden, mein Auslandssemester trotzdem anzutreten. Durch die Lage nah an Deutschland konnte ich mir die Möglichkeit offen halten, jeder Zeit nach Hause zurückzukehren, sollte sich die Situation vor Ort verschlechtern.

2. Unterkunft

Unterkünfte in den Studentenwohnheimen wurden von der ERASMUS Koordination in Straßburg angeboten. Auf diese konnte man sich an einem bestimmten Datum bewerben, an dem man mittags eine E-Mail mit den Zugangsdaten erhielt und dann möglichst schnell sein musste, um ein Zimmer abzubekommen. Natürlich habe mich mit dem Eingeben meiner Daten sehr beeilt, weil ich keine große Lust hatte, mich privat nach einer Unterkunft umzusehen. Diese Hektik war jedoch überflüssig, da es dabei zu technischen Problemen kam und sich niemand bewerben konnte. Diese waren dann erst nach etwa einer Stunde ungeduldigen Wartens behoben. Trotzdem habe ich zum Glück noch ein Zimmer im Studentenwohnheim „Paul Appell“ zugeteilt bekommen, von dem aus man in nur 2 Minuten zu Fuß den Campus erreichen konnte.

Mein Zimmer war schon etwas in die Jahre gekommen, aber mit allem Nötigen ausgestattet und sehr gemütlich. Leider hatte ich keines mit eigenem Bad abbekommen, weshalb ich die Gemeinschaftseinrichtungen nutzen musste, deren hygienische Situation sehr gewöhnungsbedürftig war. Was mir in meiner Zeit dort am meisten gefehlt hat, waren Klobrillen auf den Toiletten. Solche gab es lediglich in der Mensa, die sich direkt neben meinem Wohngebäude befand. Dort konnte man sowohl mittags als auch abends für 3,30 € ein Drei-Gänge-Menü bekommen, das auch immer sehr lecker war.

Die Lage war für den täglichen Weg zu Uni ideal und man konnte in etwa 20 min zu Fuß die Innenstadt erreichen. Auch die nächste Straßenbahnhaltestelle war nicht weit entfernt.

3. Studium

Das Studium in Frankreich hat sich dann doch mehr von dem in Deutschland unterschieden als ich es erwartet hatte. Eine Vorlesungsdauer von drei Stunden hat mir einiges an Konzentration abverlangt. Mit der Sprache hatte ich eigentlich keine Probleme, da die Professoren sehr langsam gesprochen haben. Dies taten sie, damit man jedes Wort direkt mitschreiben konnte. Die französischen Studenten saßen alle mit ihren Laptops in der Vorlesung und haben fleißig in die Tasten gehämmert. Auch ich habe dann meinen Laptop mitgenommen und versucht, es ihnen gleichzutun. Das hat eher mäßig funktioniert. Unterstützung durch Präsentationen gab es kaum. Wenn es welche gab, dann lediglich mit den Überschriften der Gliederungen oder Bildern bestückt. Zur Nacharbeit des Unterrichtsstoffs war das keine große Hilfe. Zum Glück gab es viele nette französische Studenten, die bereit waren, ihre Mitschriften zu teilen.

In den ersten beiden Monaten meines Auslandssemesters fanden die Vorlesungen noch in Präsenz statt. Dabei wurden die Studierenden in zwei Gruppen unterteilt, die dann immer abwechselnd je eine Woche in die Vorlesungssäle kommen durfte. Außerdem wurden alle Vorlesungen per Livestream im Internet übertragen, aber leider nicht aufgezeichnet. Die ERASMUS Studenten hatten das Privileg, jede Woche die Vorlesungen persönlich zu besuchen. Die Professoren konnten selbst bestimmen, ob sie ihre Vorlesungen „normal“, also jede Woche fortlaufend, halten wollen, oder das Wechselmodell nutzen, und immer zwei Wochen das gleiche vortragen, damit alle die Inhalte in Präsenz erfahren können. Teilweise gab es dann Aufgaben für die Woche, in der kein Unterricht stattfand, teilweise hatte man auch einfach frei.

Auch in Frankreich waren gewisse Corona-Regeln zu beachten. Maskenpflicht galt sowohl in allen Gebäuden als auch unter freiem Himmel im gesamten Stadtgebiet von Straßburg. Zur Wahrung des Mindestabstandes musste im Vorlesungssaal immer ein Platz zum Nachbarn freigelassen werden. Masken mussten die ganze Zeit über getragen werden, auch von den Professoren. Diese hat man aber trotzdem gut verstehen können.

Als dann Ende Oktober, während der Herbstferien, der Lockdown mit Ausgangssperren verkündet wurde, hat die Uni komplett auf digitale Lehre umgestellt. Dazu wurden die Vorlesungen entweder weiterhin live aus dem Hörsaal übertragen oder aufgezeichnet und dann zur Verfügung gestellt. Ich habe mich daraufhin entschieden, wieder nach Hause zu fahren.

Für die Prüfungen musste man sich schon relativ früh anmelden. Je nach Teilnehmerzahl wurde dann entschieden, ob sie mündlich oder schriftlich stattfinden. Bei mir waren zwei mündlich und drei schriftlich. Alle Prüfungen wurden online durchgeführt. Die mündlichen über Big Blue Button und für die schriftlichen bekam man eine E-Mail mit der Aufgabenstellung zugeschickt, für deren Bearbeitung man dann eine Stunde Zeit hatte. Die Prüfungen waren sowohl vom Lernaufwand als auch vom Schwierigkeitsgrad her sehr unterschiedlich, wobei es einem durch die Nutzung der Mitschriften natürlich insgesamt etwas erleichtert wurde.



4. Alltag und Freizeit

Straßburg ist eine wunderschöne Stadt, in der es viel zu entdecken gibt. Dazu hatte ich mir bei „Vélhop“ ein Fahrrad gemietet, das mit 28 € für 3 Monate sehr günstig war. Die Stadt ist sehr

fahrradfreundlich ausgelegt. Es gibt viele gute Radwege und man darf auch fast überall fahren, sogar in der Fußgängerzone.

In den Sommermonaten gab jeden Abend, wenn es dunkel wurde, eine Lichtershow, bei der die Kathedrale passend zur Musik bunt beleuchtet wurde. Diese wurde immer von vielen Menschen bewundert und war wirklich sehr sehenswert.

Mit der „carte culture“, die Teil des Studentenausweises war, hatte man kostenlosen Eintritt in diverse Museen der Stadt und konnte ausgewählte Kinofilme für nur 5 € ansehen. Besonders von letzterem habe ich stärker Gebrauch gemacht. Das war auch super zur Aufbesserung der Sprachkenntnisse. Das Kino befand sich zusammen mit einem kleineren Einkaufszentrum auf einer Art Insel, welche nur durch einen Flussarm und eine Straße vom Wohnheim getrennt und somit super zu erreichen war.

Von den europäischen Institutionen konnte man nur das Europäische Parlament besuchen, wo allerdings pandemiebedingt keine Tagungen stattfanden. Aber auch ausgestattet mit einem Audioguide war die Besichtigung des Gebäudes mit dem



Plenarsaal sehr interessant und auf jeden Fall einen Besuch wert.



Mit dem Fahrrad bin ich manchmal an den Wochenenden nach Kehl über die deutsche Grenze zum Einkaufen gefahren, da die Lebensmittelpreise in Frankreich etwas höher waren und man so gleich noch etwas Bewegung hatte.

5. Fazit

Auch, wenn das Studentenleben durch Corona etwas eingeschränkt war, hat es mir in Straßburg sehr gut gefallen. Es war schön, nach einem digitalen Semester mal wieder in die Uni gehen zu können und nebenbei noch eine andere Stadt mit anderer Kultur kennen zu lernen. Im Nachhinein war ich sehr froh über die Lage nah an Deutschland. So konnte man spontan mit dem Zug oder Auto vor dem Lockdown flüchten.

Insgesamt konnte man einen tollen Einblick an das Studium in Frankreich bekommen. Nach dem dortigen Vorlesungsstil weiß man den Luxus in Osnabrück gleich viel mehr zu schätzen.

Ich würde mich jederzeit, auch mit den Einschränkungen, wieder dazu entscheiden, nach Straßburg zu gehen und kann es nur weiterempfehlen.